



# Allerliches Blatt.

N<sup>r</sup>: 32.

Samstag

den 10. August

1833.

## Die Schattenseite.

Warum nur rauscht die stille Woge  
So bang an dieser Uferstur?  
Der Rosenbusch an diesem Raine,  
Der Nieselbach im Schattenhaine,  
Was flüstern sie so traurig nur?

Um was nur klagt die Turkeltaube,  
Wenn in des Wald's verschwieg'ner Nacht  
Der Ruf' der Lieb' aus Laubesgittern  
Ihr schwellend' Flügelpärdchen zittern,  
Ein Kuß ihr Lied verstummen macht?

Und du, die dich begeistert hingibt  
Dem süßen Lächeln ihrer Lust,  
Und mich mit ihrer Wimper Weben  
Bald sterben macht, bald wieder leben,  
Was klagst du nur an meiner Brust?

Noch jünger, als der junge Morgen,  
Noch klarer, als der klare Quell,  
Begreiffst du kaum des Lebens Tücken;  
Man glaubte, mit so hellen Blicken  
Sähst du die ganze Welt noch hell.

Mir selbst, der noch ein frisches Leben  
In seinen Adern fließen spürt,  
Mir ist oft wider mein Vermuthen,  
Als wollte mir die Seele bluten,  
Von einem scharfen Dorn berührt!

Und doch kann ich den Dorn nicht nennen,  
Auch nicht die Gegend, wo er sicht;

Auch wünscht' ich ihn, trotz aller Schmerzen,  
Gezogen nicht aus meinem Herzen,  
Denn lästig ist der Schmerz mir nicht.

Er ist so leis' und unterbrochen,  
Er wogt so wechselnd her und hin,  
Als wolt' er durch sein süßes Ragen  
Mir nur, mich manchmal weckend, sagen,  
Daß ich noch nicht gestorben bin!

So ist's mit Bach' und Busch' und Taube,  
So, Mädchen, auch mit deiner Pein!  
Soll's nicht, wie Grau in Grau verschweben,  
So muß im sonnenhellsten Leben  
Auch eine Schattenseite seyn!

Johann Gabriel Seidl.

## Museal-Nachricht.

Da die äußerst ungünstige Witterung die Eröffnungen des Herrn Custos Freyer einstweilen einstellen machte, so wird Sonntag den 11. dieses, das Museum wieder eröffnet seyn, und damit fortgeführt werden.

Indem ich dieß zur allgemeinen Kenntniß bringe, füge ich bei, daß ich meine persönlichen Aufmunterungen bei den Bezirks-Obrigkeiten des Adelsberger Kreises beendet habe, dabei meinen Dank, sowohl den Hrn. Bezirks-Commissairen, als sämmtlichen Insassen, worunter ich vorzüglich des Hrn. Franz Galle, Inhabers der Herrschaft Freudenthal, Erwähnung machen muß, für ihre thätige Mitwirkung abstatte.

Sobald es anderweitige Geschäfte erlauben, werde ich auch den Neustädter und Laibacher Kreis bereisen, wobei ich noch eröffnen muß, daß ich vorzüglich Geldbeiträge, zur Stiftung eines Capitals für die fortwährende Erhaltung des Museums sammle.

Laibach den 5. August 1835.

Franz Graf v. Hohenwart.

### Krain's Vorzeit und Gegenwart.

Die Grafen von Ortenburg, als Güterbesitzer in Krain.

Während die Herzoge ortenburgischen Stammes in Kärnten herrschten, blühte neben und noch lange nach ihnen ein gräflicher Zweig, der sich eines großen Güterbesitzes und bedeutender Macht erfreute. Ungewisß und dunkel ist die Abstammung mehrerer namentlich als Ortenburge vorkommender Grafen, welche bereits im zwölften Jahrhunderte erscheinen, und ohne Zweifel nachgeborene Söhne verschiedener Herzoge waren. Diese Grafen hatten zuerst ansehnlichen Güterbesitz in Kärnten erworben, hatten aber noch früher als die zwei letzten Herzoge ortenburgischen Stammes Landesherrn in Krain geworden, hieß verschiedenes Besitzthum inne gehabt. So erkaufte Bischof Otto von Freisingen, um des Hochstiftes Besitzungen in Krain zu sichern, vom Grafen Otto von Ortenburg die Burg Wartenberg in Krain mit allem dazu gehörigen Landeigenthume, und bedung sich deren baldige Uebergabe aus, damit nicht nach des Verkäufers Tod dessen Neffen, die Söhne seines Bruders Heinrich, Ansprüche darauf machen möchten. Als der Bischof aber den Besitz der Warte wirklich erlangt hatte, hielt er, um alle spätern Streitigkeiten zu vermeiden, es für das Beste, Wartenberg zu schleifen, weil er ohnehin in der Nähe das feste Schloß Looza (Lack oder Bischoflack) hatte. Die obige Verhandlung geschah in Gegenwart Herzog Ulrich II. von Kärnten. \*)

Ungeachtet Wartenberg dem Grafen Otto zugehört haben muß, da er es in Gegenwart des Herzogs verkaufen konnte, so bediente sich dennoch sein Bruder Heinrich dieses Namens und nannte sich Graf von Wartenberg. — Graf Hermann II., der mutmaßliche Sohn Otto's besaß im Jahre 1244 noch einige dazu gehörige Güter, die er aber dem Bischof Conrad von

Freisingen in diesem Jahre zurückgab, und ihm zu Wien eine eigne Handfeste darüber ausstellte. \*)

Graf Heinrich II., Sohn Hermann's II., erbaute sich mit des Herzogs Ulrich III. Bewilligung eine neue Burg in Krain; sie wurde am Flusse Kranker angelegt, und hieß Hungersbach. Doch hauste Heinrich II. gewöhnlich auf der Warte Krainburg. Er starb kinderlos. Der Erbe seines Besitzthumes in Krain war sein Bruder Friedrich II. Beide bemühten sich mit dem Hochstifte Freisingen in guten nachbarlichen Verhältnissen zu bleiben, und schloßen verschiedene Verträge mit demselben ab. Mit Bischof Conrad I. verständigten sie sich im Jahre 1257 rücksichtlich eines ortenburgischen Dienstmannes, den eine freisingische Ministerialinn zum Manne nahm, indem sie alle bisher besessenen hochstiftlichen Lehen als Heirathsgut ihm zubringen durfte; \*\*) und mit des Bischofs Nachfolger eben desselben Namens vertrat sich Friedrich II. im Jahre 1263 zu Bischoflack, woselbst wegen zugesügten Schadens die gräflichen Ministerialen, Heinrich und Friedrich von Wallenberg \*\*\*) auf ihre Ansprüche auf Wartenberg, Chontak und Trasiach (Stralish?) zu Gunsten der Kirche verzichteten, der Graf selbst aber allem Rechte, welches er an einigen Alpenweiden hatte, entsagte. \*\*\*\*) Bei dieser Gelegenheit erscheint unter den Zeugen ein Ritter Zeugmann von Ortenburg, wodurch folglich auch das damalige Vorhandenseyn eines krainischen Ministerialgeschlechtes dargethan wird, welches gemäß alter Sitte, den Geschlechtsnamen seiner Gebieter mit deren Bewilligung führte.

Graf Friedrich II. war Königs Ottokar, als dieser gewaltsam von Krain Besitz genommen hatte, abgesagter Feind. Daher eilte er auch, als Rudolph von Habsburg den Reichskrieg gegen Ottokar erklärte, mit vielem Kriegsvolke dem Kaiser zu, denn sein Sohn Ulrich führte allein anderthalb hundert Reiter zu dem Reichsheere. \*\*\*\*\*)

\*) Urkunde in Meichelbek historia Frising. Tom II. dat. Wiennae ao 1244. XI kal. Martij Occasione hereditatis patrum mei Comitum Heinrichi de Wartenberch.

\*\*) Urkunde in Meichelbek Historia Frising. Tom II. Act. apud Loc. ao 1257. ind. XV in die beate Katerine.

\*\*\*) Die herrliche Ruine Wallenberg prangt noch jetzt unweit der Stadt Radmannsdorf, am rechten Ufer der Save.

\*\*\*\*) Ebendasselbst, Tom II. Act. s. h. apud Loc. ao 1263 III. non. Junij (2. Junij) presentibus Heinricho Vertingo, Wernhero, Chunrado et Jacobo fratribus de Lok et Eberhardo Ministeriali Ecclesiae Frisingensis et Leonmanno milite de Ortenberch et Leutoldo de Waldenberg, Vlliko, Chunzone et Richardo et Maerehelino.

\*\*\*\*\*) Hagen Chron. Austr. in Pez script. rer. Aust. Graf Friedrich von Ortenburg bracht auch viel Volcks; Graf Albert von Ortenburg bracht wol anderthass hundert Werenher. — Cum centum et quinquaginta equitibus fact. Oberndorfer.

\*) Meichelbek historia Frisingensis. Wahrscheinlich erst nach dem Jahre 1183, weil Bischof Otto erst zu dieser Zeit vom Paps und Kaiser die geistliche und weltliche Belehnung empfing.

Nach des Feldzuges glücklicher Beendigung hat R. Rudolph dem Grafen Mainhard IV. von Görz und Tyrol, und unter ihm dem Grafen Friedrich II. die besondere Obhut über das Land Krain anvertraut; denn er empfahl beiden den Bischof von Freisingen — es lebte damals noch der Bischof Conrad II. — in allen seinen von Ottokar erlangten Rechten und Freiheiten zu schätzen, und zwar allenthalben, wo es nur immer sei. \*)

Der Sohn Friedrich II. war Otto III. Dieser war in seinen jüngeren Jahren zum geistlichen Stande bestimmt, und wurde im Jahre 1301 nach dem Tode des Patriarchen Peter Gerra von Aquileja von einem Theil des Capitels als dessen Nachfolger bestimmt. Da aber ein anderer Theil dem Pagano de la Torre seine Stimme gab, so verwarf Papst Bonifaz VIII. beide Wahlen, und Graf Otto III. zog sich in Privatstand zurück. Vielfach waren im Herzogthume Krain seine Verdienste um das Haus Habsburg, daher war er auch zum Landeshauptmann dieser Provinz gewählt. \*\*) Durch das Görzische Haus war Graf Otto mit dem Hause Habsburg nahe verwandt, und deshalb nennt wohl Herzog Rudolph von Oesterreich in drei verschiedenen Urkunden vom Jahre 1360, gegeben zu Gräs und Cilly, nicht bloß den Pfalzgrafen Albrecht von Kärnten und dessen Brüder Mainhard und Heinrich, sondern auch den Grafen Otto von Ortenburg seinen Theim. Er zeugte drei Söhne: Rudolph, Emico und Heinrich und zwei Töchter, von denen Anna mit dem Grafen Dionysius von Cruppa, aus dem berühmten Hause der Frangipani vermählt war. Als Vater mehrerer Kinder sann Graf Otto III. auf die Vermehrung seines Besitzthumes. So erwarb er sich in Krain von Jacob von Altenburg und Neutenburg mit Bewilligung dessen Brüder Artolph und Berthold im Jahre 1350 das Schloß Altenburg. Otto's III. ältester Sohn legte seinen Titeln auch den eines Herrn von Willichgräs bei.

Otto's III. jüngere Brüder waren Albrecht und Mainhard. Auch sie hatten nicht minder ansehnliche Güter in Krain. Mainhard, eine treue Stütze des Patriarchen Peter Gerra von Aquileja, vertheidigte im Jahre 1300 muthvoll dessen Gerechtsame, als er vom Gerhard von Camino, dem mächtigen Grafen Heinrich von Görz, und dem gesammten Adel

angegriffen war. Rasch fiel er in Friaul ein, belagerte Villalta und fügte den Feinden des Patriarchen großen Schäden zu. \*) Eine trefflichere Gelegenheit zur Vergrößerung seines Besitzthumes bot sich dem Grafen Mainhard dar, als Herzog Heinrich von Kärnten im Jahre 1307, zum König von Böhmen gewählt wurde. R. Albrecht I. empfand wegen Uebergehung seines Hauses den tiefsten Unwillen, und forderte alle Nachbarn auf, in Kärnten und Krain einzufallen. Dem Grafen Heinrich von Görz und Mainhard von Ortenburg wurde von ihm verheißen, und darüber eine besondere Handfeste ausgestellt, daß sie alle in Krain gemachten Eroberungen als Unterpfand für ihre Kriegskosten in Händen behalten sollten. \*\*) Während Erzbischof Conrad von Salzburg mit dem Grafen Friedrich von Hainburg und Ulrich von Walsee feindslich in Kärnten einfielen, nahm Heinrich von Görz die Wüste Weichselberg in Krain, und Graf Mainhard von Ortenburg aber die Schlöffer Volkenstein und Krainburg \*\*\*) , welches Letztere bereits ein Jahrhundert früher als ortenburgisches Eigenthum erscheint. Graf Mainhard zog im Jahre 1314 mit Herzog Friedrich von Oesterreich, als derselbe zum deutschen König gewählt ward, zur Krönung nach Frankfurt, und begleitete eben so Ludwig den Bayer im Jahre 1328 zur Kaiserkrönung nach Rom. Das Ansehen, das er bei zwei deutschen Königen genoß, vermochte ihn um die Hand der Tochter des Churfürsten Adolph von der Pfalz zu werben, die er auch als Gemahlinn nach seinen Stammgütern heimführte. Mit ihr erzeugte er drei Söhne: Mainhard II., Albrecht II. und Hermann, und vier Töchter.

Von diesen drei Söhnen war Albrecht II. in den geistlichen Stand getreten, und von vielem Geschick begünstigt, wurde er Bischof in Trient. Hermann III. starb im Jahre 1351 kinderlos, und setzte

\*) Juliani Chronicon im Anhange bei de Rubois Mon. Aquileg. pag. 29.

\*\*) Ottokar von Hornel bei Pez script. rer. Aust. III. 795.

dy sein der Chunia het gepeten,  
das warn dy Grafen Gurch  
von Gorz u. Ortenburg,  
Hainreich und Mainhard. 1c. 1c.

\*\*\*) do twang mit seiner macht  
Graf Meynhart von Ortenburg  
Volkenstein und Chraynburg;  
und alles, das sy mer  
ze schaden u. ze Uner  
mochten gein mit Gever  
Hainreichen dem Chärner,  
an der march u. in Krain,  
des ward vermiten kleyn.

Ottokar von Hornel.

\*) Meichelbek historia Frising. Tom II. dat: Wiennae II. non. (4.) Feb. regni nostri 20 IV. (1277.)

\*\*) Bei Balafor kommt er als der sechste Landeshauptmann in Krain. Seiner gedenkt auch in dieser Würde Ludwig in seinen reliquis manuscriptorum omnis aevi, wo es Tom II. 294 heißt Graf Otto von Ortenburg, unser Hauptmann zu Krain und auf der March.

zum Erben seines Besitzthumes seine Schwester Clara ein, die sich mit dem böhmischen Grafen, Heinrich von Neuhaus, vermählt hatte. Nur Mainhard pflanzte sein Haus fort. Er erzeugte mit seiner Gemahlin Pelagia, einer gebornen Gräfinn von Zanfardini, einen einzigen Sohn, Otto IV., der der Erbe seiner weitläufigen Erb- und Lehngüter war.

Otto IV. vermählte sich mit Anna von Cilly, einer Schwester des Grafen Hermann und Ulrich von Cilly. Aus dieser Ehe entsprossen zwei Söhne, Otto V. und Friedrich III. Da jedoch Otto V. schon als Jüngling starb, und auch dessen Vater Otto IV. im kräftigen Mannesalter vom Tode dahin gerafft wurde, so blieb nur Friedrich III., der einzige Sprosse des mächtigen ortenburgischen Hauses übrig. Schon als Jüngling zog er mit seinen Oheimen, den Grafen von Cilly, in den Krieg nach Preußen, und hatte dort das Waffenhandwerk erlernt. Nach seiner Rückkunft verband er sich mit Margaretha, Herzoginn von Teß. In die Begebenheiten seiner Zeit vielfach verflochten, finden wir ihn bald als kaiserlichen Statthalter in Triaul, wo er als solcher das Meiste beitrug, daß sein Schwager, der Herzog Ludwig, zum Patriarchen von Aquileja erwählt wurde, bald als Reichsvicar in Ober-Italien, bald als obersten Vicedom in Triaul. Sein weitläufiges Besitzthum in Krain hatte er während der zwiespaltigen Patriarchenwahl ansehnlich vermehrt. In dem mit dem Hause Cilly errichteten Erbvertrage bestanden sämtliche Besitzungen Friedrich III. aus den Grafschaften Ortenburg und Sternberg, den Märkten Spital und Kellerberg in Kärnten, und in Krain aus der Stadt Radmannsdorf, den Märkten Reifnitz, Pola und Gottschach und den Burgen Waldenberg, Nieder- und Ober-Stein, Orteneck, Reifnitz, Sobelsberg, Grafenwerth, Pola, Utenbuch, Weinegg und dem halben Thurn, genannt das Tgg.

Der Zeitpunkt, wo der Name Ortenburg in Kärnten und Krain erlöschen sollte, nahte heran; und er wurde, obgleich die Natur in ihrem gewöhnlichen Gange geschwinde genug eilt, durch Menschenhand beschleunigt. Wenn auch manche That, gräßlich ausgedacht, und eben so vollführt, durch der Vergangenheit dichten Schleier dem Auge des Forschers entriickt wird, so lebt doch leider manches Ereigniß als Sage unter dem Volke fort, und kann diese auch nicht als unumstößliche Gewissheit gelten, so ist sie doch oftmals zu inhaltschwer, um mit Schweigen übergangen zu werden. Das Haus der Ortenburge in Kärnten und Krain endete, wie die Sage kündigt, durch Gattenmord.

Beim fröhlichen Mahle reichte Friedrichs Gattinn, Margaretha ihm die Hälfte eines Apfels, welchen sie mit einem auf der einen Seite vergifteten Messer durchschnitten; und bereitete dem Gemahle dadurch ein schnelles und schreckliches Ende. Er starb an dem erhaltenen Gifte im Jahre 1421. Das Haus der Grafen von Cilly war sein Erbe.

### Miscellen.

Die Carlsruher Zeitung enthält folgenden eingesandten Artikel: »Leopoldshafen, vom 17. Juli. Heute sahen wir hier ein in seiner Art merkwürdiges Ereigniß. Um die Mittagsstunde zeigte sich am Eingange unsers Hafens ein kleiner Punct, der mit bewunderungswürdiger Schnelligkeit gegen uns herankam, und unsere Neugierde in Anregung brachte. Doch wie groß war unser Erstaunen, als wir in wenigen Secunden diesen beweglichen Punct für einen kleinen Kahn erkannten, der, von zwei Menschen gelenkt, auf den kräuselnden Wellen daherkam. Dieser Kahn ist von Papier, nach der Art der indianischen Kanots, von einem jungen Engländer verfertigt, der mit seinem Freunde, einem verwegenen Deutschen, die Tour von Dartlanden nach Schröck in einer halben Stunde auf vollem Rheine zurücklegte. So sehr uns der Muth dieser jungen Männer, ein so gefährliches Wagstück auf so ganz unbekanntem Wege und in einem so leichten Fahrzeuge zu unternehmen, überraschte, so sehr setzte uns die geschickte Führung und die eigene, gewiß kunstreiche Construction des Kahns in Erstaunen. Derselbe wiegt kaum 30 Pfund, und kann deshalb mit Leichtigkeit von einem einzelnen Mann, von einem Dreie zum andern auf dem Lande getragen werden. Es wäre sehr zu wünschen, daß dieser kunstfertige Britte mit seiner Schiffsbaukunst nicht zu sehr geizen; sondern sein Licht zum Besten der Menschheit leuchten lassen würde.«

In London hat sich in der letzten Zeit unter dem Namen „Freunde der afrikanischen Colonisation« eine Gesellschaft nach dem Muster einer schon länger in Nordamerika bestehenden gebildet, deren Zweck ist, den freigelassenen Negerclaven die Anlegung von Colonien in Afrika zu erleichtern. Es wurde bei einer Sitzung der eisteren Gesellschaft unter Anderm erwähnt, daß die durch den nordamerikanischen Verein an der Sierra-Leone-Küste vor 15 Jahren gegründete Colonie Liberia bereits 3000 Seelen zähle, und außerdem einen wohlthätigen Einfluß auf 15,000 Eingeborne äußere, die den Ackerbau jetzt eifrig betreiben, da sie des Ubersages ihrer Erzeugnisse in jener Colonie gewiß seyen. Die englische Gesellschaft gedenkt eine ähnliche Colonie am Kap Mesurado zu gründen.